

5. FASTENSONNTAG – B

Joh 12,20-33 (Familiengottesdienst)

Mit den Augen des Herzens im Leidenden den Liebenden sehen

Fällt euch heute in der Kirche etwas auf? Ist etwas anders als sonst?

In der Tat, die Kreuze sind verhüllt und bleiben es für zwei Wochen. Erst am Karfreitag werden sie in einem besonderen Ritus feierlich enthüllt. In diesen zwei Wochen ist uns der Blick auf das Kreuz entzogen. Wir können Jesus nicht sehen.

Ausgerechnet an diesem Sonntag, an dem die Kreuze verhüllt werden, **lesen wir im Evangelium von Griechen, die zu Jesus kommen und ihn sehen wollen:** „*Unter den Pilgern, die zum Paschafest nach Jerusalem kamen, gab es auch einige Griechen, die Philippus baten: Herr, wir möchten Jesus sehen*“ (vgl. Joh 12,20-21). Ist das nicht ein Widerspruch? Ist da in der Liturgie ein Ungeschick passiert, sodass dies heute überhaupt nicht zusammenpasst?

Nun, das könnte der erste Blick sein. Wir können und sollen aber tiefer schauen. Auf den ersten Blick scheint es auch, dass Jesus den Griechen nicht antwortet, es scheint, als würde er sie zuerst ignorieren. Bei einem tieferen Blick aber sehen wir, dass Jesus ihnen antwortet, aber anders als wir zuerst erwarten würden. Er geht nicht zu ihnen und sagt: *Da bin ich, schaut mich an, so sehe ich aus...* **Dieses Jemanden-berühmten-sehen-wollen kennen wir bis in unsere Zeit hinein.** Seinerzeit waren es die Beatles, die man unbedingt sehen wollte... Den Papst zu sehen ist für viele ein Erlebnis... Auch unsere Zeit kennt berühmte Bands, Persönlichkeiten, Influencer, die von ihren Fans unbedingt gesehen werden wollen.

Jesus war in seiner Zeit berühmt. Viele haben von ihm schon gesprochen: *Wie viele Wunder hat er gemacht, wie besonders seine Worte sind, wie stark seine Ausstrahlung ist...* Doch seine Antwort auf die Bitte der Griechen, die ihn sehen wollen, lässt verstehen, dass es ihm nicht darum geht, berühmt zu sein, Fans zu haben, Bewunderer um sich zu scharen.

Denn für Jesus ist das *Sehen* mehr als nur ein Vorgang von Augen. Im Johannesevangelium bedeutet das Wort *Sehen* immer mehr als nur mit den Augen wahrnehmen. Sehen bedeutet etwas von seinem Geheimnis zu erahnen. Deswegen spricht Jesus vom **Weizenkorn:** „*Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht*“ (Joh 12,24). Was ist das aber für ein Wort? Was will er damit sagen?

Weizenkorn ist ein Keim des Lebens. Es trägt die ganze Kraft der künftigen Pflanze und ihre Fruchtbarkeit in sich. **Damit diese Lebenskraft sich aber entfalten kann, muss das Weizenkorn in die Erde fallen und seine Gestalt verlieren.** Seine Schale wird aufgebrochen, damit ein neues Leben entstehen kann. Eigentlich stirbt es in der Erde ja nicht, sondern es löst sich in der bekannten Form auf, weil es ins Leben explodiert, weil es neues Leben hervorbringt – eben es bleibt nicht allein. Es bringt reiche Frucht.

Jesus spricht hier zuerst von sich selbst, denn er wird wie dieses Weizenkorn am Kreuz seine Gestalt verlieren. Am Karfreitag werden wir das Wort über ihn hören: „*Seine Gestalt war nicht mehr die eines Menschen*“ (Jes 52,14), und: „*Er hatte keine schöne und edle Gestalt, sodass wir ihn anschauen mochten. Er sah nicht so aus, dass wir Gefallen fanden an ihm*“ (Jes 53,2). **Jesus verliert am Kreuz seine Gestalt, damit er wie das Weizenkorn das Leben hervorbringen kann, das Leben, das stärker ist als der Tod.** Und seine Frucht ist reich, er bleibt nicht allein, weil er, der am Kreuz über die Erde Erhöhte, alle an sich zieht (vgl. Joh 12,32).

Erst am Kreuz wird die ganze Wahrheit über Jesus sichtbar. Erst da können wir ihn *wirklich sehen*, also erkennen, wer er ist: Der aus Liebe zu uns, Menschen, gesandte Sohn Gottes. Die Augen sehen am Kreuz nur einen Leidenden, einen der viele Wunden trägt, der nicht schön ist zum Anschauen. Die Augen des Herzens sehen aber tiefer, hinter den Vorhang, hinter die Verhüllung: Sie sehen den Sohn Gottes, der alle Macht der Welt hatte und diese dennoch nicht ausspielte, um sich zu retten, sondern den Leidensweg des Menschen bis zum letzten Punkt gehen wollte. Weil er so – als Leidender – allen Leidenden nahe sein kann. Weil so in ihm

alle mit Schmerz Beladenen, alle unter dem Entzug der Liebe Leidenden, alle Verlassenen, den finden, der sie versteht, der ihr Schicksal geteilt hat, der den gleichen Weg wie sie gegangen ist.

Seit dem Kreuz kann niemand sagen, *Gott verstehe mich nicht, ich sei ihm egal*. Seit dem Kreuz darf jeder und jede wissen: *Gott versteht mich. Er weiß was es heißt zu leiden. Er ist mir selbst im tiefsten Punkt meines Lebens nahe*.

Erst am Kreuz sehen wir diese Wahrheit über Gott und über Jesus wirklich und unmissverständlich. **Deswegen wollen wir auf ihn schauen nicht nur mit den physischen Augen, sondern mit den Augen des Herzens, die hinter den Vorhang sehen und im Leidenden den Liebenden erkennen.**

Und ein letzter Gedanke: **Jesus erzählt das Geheimnis des Weizenkorns auch für uns, denn es betrifft uns alle.** Denn er sagt, dass das Weizenkorn, wenn seine Schale nicht aufbrechen werden würde und wenn es nicht ins Leben und in die Liebe hinein explodieren würde, allein bliebe. Anders aber viel Leben hervorbringt.

Das heißt für uns: **Wir sind nicht zu einem Leben im Egoismus, zum Alleisein, zum Alleinbleiben geschaffen. Wir sind von Gott fürs Leben und für Gemeinschaft, für Beziehungen geschaffen.** Dazu aber dürfen wir nicht in uns verschlossen bleiben, im Egoismus verharren, der die anderen nur als Mittel zum Zweck missversteht. Wir müssen uns auf das Risiko der Liebe einlassen, wir müssen Beziehungen wagen, die uns etwas abverlangen, die die Schale unserer Bequemheit aufbrechen, die unsere Gestalt verändern, aber gerade so das Leben und die Gemeinschaft hervorbringen.

Vertrauen wir auf die Kraft der Liebe! Gehen wir diesen Weg, den Jesus uns vorgelebt hat und machen wir die Erfahrung, dass wir so zu beschenkt und glücklichen Menschen werden, die trotz aller Schwierigkeiten und Schmerzen die Schönheit des Lebens und der Gemeinschaft erfahren.

© Ladislav Kučkovský 2024